



# Blus den Tannen

Amtsblatt für

Allgemeines Anzeige

Von der

Altensteig, Stadt.

und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Abdruckungspreis für Altensteig und nahe Umgegend, bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. außerdem je 8 Pfg. die 1spaltige Zeile oder deren Raum. Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

## Die Vorrede zur englisch-russischen Annäherung.

(Nachdruck verboten.)

Man muß es den Franzosen lassen, daß sie sich trotz der Menge von schlechten Erfahrungen, die sie auf politischem Gebiet im Laufe der Jahre gemacht haben, sich ein hohes Maß von Optimismus und herzerfrischender Naivität erhalten haben. Sie sehen den Himmel stets voller Geigen und wissen allen Erscheinungen auf der politischen Bühne eine ihrem Geschmack entsprechende Deutung zu geben. Sie waren auch über den Zweck und das Ergebnis der Reise ihres Präsidenten Loubet nach London keinen Augenblick im Unklaren. Fragt man, worauf sich dieser Optimismus gründet, dann wartet man vergebens auf Antwort. Ja, wenn Frankreich noch Frankreich wäre, dann könnte und würde es ja alles aufbieten, um eine Macht wie England zum Bundesgenossen zu gewinnen. Frankreich ist in Angelegenheiten der äußeren Politik eben doch tatsächlich gar kein selbständiges Land mehr. Das „befreundete und verbündete“ Frankreich hat noch andere Aufgaben zu erfüllen, als lediglich seinen Interessen zu dienen; es hat, und zwar in erster Linie, die Ziele Rußlands zu fördern. Frankreich darf gar nicht daran denken, ein Bündnis oder auch nur eine besondere freundschaftliche Annäherung mit England herbeizuführen, wenn es sein allmächtiger Freund nicht will. Der französische Minister des Auswärtigen Delcassé hat es stets für seine Pflicht und Schuldigkeit gehalten, von jeder Unterredung, die er mit dem englischen Minister des Auswärtigen Lord Lansdowne hatte, sofort dem russischen Botschafter in London Mitteilung zu machen. Frankreich hat ohne die Zustimmung Rußlands auch nicht einen einzigen Beschluß gefaßt, auch nicht eine einzige Abmachung getroffen. Loubet war in London, Lambsdorff Nitete hinter den Kulissen die dort geführten politischen Verhandlungen.

Frankreich befindet sich so vollständig im Schlepptau Rußlands, daß man es in Paris für ganz selbstverständlich hält, die französisch-englische Annäherung sei nur die Vorrede einer politischen Annäherung zwischen Rußland und England. In ihrer Begeisterung haben die Franzosen jedoch nicht bedacht, daß Rußland möglicherweise eine Annäherung an England ablehnt, und daß es dann ganz folgerichtig mit der französisch-englischen Annäherung Essig ist. Die Franzosen haben da, wie so häufig, gerade die Hauptsache ver-gessen, und werden sich daran finden müssen, wenn die Dinge doch wesentlich anders verlaufen, als sie erwarten.

Es ist ganz ausgeschlossen, daß Rußland in absehbarer Zeit England die Hand zum Freundschaftsbunde reichen werde. England ist der geborene Widersacher Rußlands in dessen ostasiatischer Politik. Da England, als erste Seemacht, auch im fernem Osten die gleichen Ansprüche erhebt, die Rußland geltend macht, so ist es nur natürlich, daß sich die beiden Rivalen wie Hund und Kage gegenübersehen. Weshalb hat denn England sein Bündnis mit Japan geschlossen, weshalb läugelt es mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika? Doch nur zu dem Zweck, um sich ein Gegengewicht gegen den russischen Einfluß im fernem Osten zu schaffen. Und Rußland hat seine kostspieligen Eisenbahnbauten und seine gewaltigen Rüstungen doch auch nicht etwa Chinas wegen vorgenommen, mit dem es ohne Aufbietung eines so großen Kraftaufwandes fertig werden würde, sondern ganz speziell Englands wegen. Man muß Franzosen sein, um auch nur einen Augenblick glauben zu können, daß sich diese stark befestigten Gegensätze mit einem Federstrich tilgen ließen und daß an die Stelle einer Jahrzehnte langen Rivalität plötzlich Vertrauen und Freundschaft treten könnten. Ein Bündnis, oder auch nur eine besonders freundschaftliche Annäherung zwischen Rußland und England ist in absehbarer Zeit unmöglich. So lange Frankreich Rußlands Alliiert bleibt, kann daher auch von einer französisch-englischen Annäherung nur insoweit die Rede sein, als speziell englisch-französische Streitfragen, die in dessen in das Gebiet der großen auswärtigen Politik mit keiner Faser hineinspielen, durch gegenseitige Nachgiebigkeit zur Erledigung gelangen. Sind die paar schwebenden Grenzstreitfragen geschlichtet, um solche handelt es sich im Wesentlichen nur, dann hat sich auch die letzte Folgewirkung des englisch-französischen Besuchsaustausches den Blicken der erstaunten Welt gezeigt. Weiteres ist dann nicht mehr zu erwarten.

Die englisch-französische Annäherung ist also von denkbar geringstem praktischen Wert und es ist vollkommen ausgeschlossen, in ihr eine „Vorrede“ zu einer englisch-russischen Annäherung zu erblicken. Anders würden sich die Dinge gestalten, wenn Frankreich die Allianz mit Rußland aufbehe und sich England rückhaltlos in die Arme würfe. Es würde

gut aufgenommen werden, das könnte man mit Sicherheit annehmen. An einen solchen Wechsel ist jedoch aus handgreiflichen Gründen nicht zu denken.

## Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

\* Stuttgart, 10. Juli. (207. Sitzung.) Die heutige Sitzung der Abgeordnetenversammlung wurde völlig durch die Debatte über zwei Nachtragsforderungen zum Etat ausgefüllt. Zur Errichtung einer Irrenanstalt für geisteskrante Strafgefangene auf dem Höhenasperg wurden 136 000 M., zur Erweiterung der Präparandenanstalt in Nürtingen 200 000 M. bewilligt. Zum Schluß machte der Präsident dem Hause Mitteilung von dem heute früh erfolgten Tode des Zentrumsabgeordneten Beutel-Waldsee, welcher im Alter von 78 Jahren gestorben ist. Das Haus ehrt den Verstorbenen in der üblichen Weise.

— 11. Juli. (208. Sitzung.) Die Abgeordnetenversammlung beriet heute die abweichenden Beschlüsse der Ersten Kammer zu den Steuergeetzen. Bei der Einkommensteuer ist die Steuerkommission der Abgeordnetenversammlung im wesentlichen den Beschlüssen des anderen Hauses beigetreten. Nur hinsichtlich der Abzüge vom Steuerkapital beschließt die Kammer im Gegensatz zu der Haltung der Ersten Kammer, daß die Versicherung der Haushaltungsfahrnis nicht abzugsfähig sein soll. Ein weiterer Gegensatz bleibt bezüglich der Berechnung von Waren und Leistungen für die Einschätzung zur Einkommensteuer bestehen, insofern die Erste Kammer beschloffen hat, die Waren in der Regel nach den zur Zeit der Entnahme geltenden Verkaufspreisen zu berechnen, die Abgeordnetenversammlung dagegen als Regel die Berechnung nach örtlichen Mittelpreisen und nur für die eine Steuererklärung abgebenen Steuerpflichtigen die Berechnung nach den zur Zeit der Entnahme geltenden Verkaufspreisen beschließt. Das Gesetz im Ganzen wird alsdann in namentlicher Abstimmung mit 61 gegen 6 Stimmen (5 Sozialdemokraten und 5 Freiwähler) angenommen. Den abweichenden Beschlüssen der Ersten Kammer zur Kapitalsteuer wird ohne Debatte beigetreten und das Gesetz in einfacher Abstimmung einstimmig angenommen. Im Gemeindebesteuergeetz hat die Erste Kammer den fakultativen Charakter der Warenhaussteuer, wie er im Entwurf der Regierung vorgesehen war, wiederhergestellt. In der Steuerkommission hat sich über diesen Punkt Stimmgleichheit ergeben. Die Abgg. v. Kiene (Zr.) und Kraut (konj.) beantragen, die Warenhaussteuer obligatorisch zu machen und begründen dies damit, daß eine fakultative Steuer gar kein richtiges Bild von den Wirkungen des Gesetzes gebe. Minister des Innern v. Bischoff hält den bisherigen wechselvollen Verlauf der Beratungen beider Kammern gerade über die Warenhaussteuer für einen Beweis, daß diese Frage durchaus noch nicht genügend geklärt ist, um die Steuer obligatorisch zu machen. Man solle zuerst die Erfahrungen abwarten, welche man mit der fakultativen Steuer und in anderen Bundesstaaten mache. Abg. Keil (Soz.) erklärt, daß seine Partei gegen jede Warenhaussteuer stimmen wird. Abg. Galler (Volksp.) beantragt, dem Beschluß des anderen Hauses beizutreten. Die Abstimmung über die Anträge wird verschoben. Bezüglich der Annahme der Einkommensteuer hat die Kommission der Abgeordnetenversammlung sich den Beschlüssen der ersten Kammer insofern angeschlossen, als sie eine Verpflichtung zur Erhebung von Einkommensteuern den Gemeinden erst auflegen will, wenn die Kataster der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer mit 6 Proz. belastet sind, und als sie ein Hinausgehen über 50 Proz. der Staatssteuer nicht gestatten will. Dagegen soll nach den Beschlüssen der Kommission im Gegensatz zur ersten Kammer das Recht zur Erhebung der Einkommensteuer schon bei einer Belastung der Ertragskataster mit 2 Proz. den Gemeinden gegeben werden, während die erste Kammer dieses Recht erst bei 4 Proz. gewähren will. Den Beschlüssen der ersten Kammer, die Erhebung einer Wohnsteuer obligatorisch zu machen, sofern die Ertragskataster mit mehr als 6 Proz. belastet sind, ist die Mehrheit der Kommission beigetreten. Der Berichterstatter Röder (D. P.) empfiehlt den Antrag der Kommission, Abg. Keil (Soz.) beantragt unter scharfen Ausfällen gegen die erste Kammer auf den früheren Beschlüssen des Hauses zu beharren. Wenn man den Drohungen des ersten Kammer immer wieder nachgibt, so werde diese in ihrer volksfeindlichen Haltung nur bekräftigt. Abg. Galler (Sp.) ist gegen eine obligatorische Festlegung der Wohnsteuer. Es sei ein Eingriff in die Selbstverwaltungsrechte der Gemeinden, wenn man sie zwingt, diese Kopfsteuer auch gegen ihren Willen beizubehalten. Abg. Gröber (Zr.) betont gegenüber Keil, daß doch auch die Erste Kammer sehr weit entgegen-

kommend sei und daß es ganz unberechtigt sei, es so darzustellen, als müsse immer nur die Zweite Kammer nachgeben. Die Partei des Herrn Keil tue sich leicht, da sie sehr gut wisse, daß ihre Stimmen nicht den Ausschlag für das Schicksal des Gesetzes geben. Sie mache es wie im Reichstag, wo sie auch kräftig Opposition mache, sich aber die Wohltaten der gegen sie zustandekommenden Gesetze gerne gefallen lasse. Minister v. Bischoff tritt gleichfalls dem Abg. Keil entgegen und bekräftigt im Interesse des Zustandekommens der Reform den Beitritt zu den Beschlüssen des anderen Hauses. Wenn er auch bei der Frage des Rechtes der Gemeinde zur Erhebung der Einkommensteuer die Ansicht der Abgeordnetenversammlung in diesem Punkt für berechtigt hält, fürchtet er doch, bei einem Beharren auf den früheren Beschlüssen das ganze Gesetz zu gefährden. Abg. Liesching (Sp.) will zwar bezüglich der Grenze für die obligatorische Erhebung der Gemeinde-Einkommensteuer dem Beschluß des anderen Hauses beitreten, nicht aber bezüglich der übrigen Punkte. Nicht aus prinzipieller Gegnerschaft gegen das andere Haus, sondern aus rein sachlichen Gründen halte er es für notwendig, bei den früheren Beschlüssen zu beharren. Bezüglich des Maximal-satzes der Gemeinde-Einkommensteuer soll in außerordentlichen Fällen eine Erhebung von wenigstens 60 Prozent der Staatssteuer gestattet sein. Einen Antrag wolle er jedoch nicht stellen. Nach weiteren polemischen Bemerkungen der Abgg. Gröber und Keil wird die Beratung geschloffen. Die Abstimmung wird wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses vertagt. Dienstag nachmittag 3 Uhr Rest des Gemeinde-steuergeetzes und erste Lesung der Gemeinde- und Bezirksordnung.

## Landoesnachrichten.

\* Altensteig, 13. Juli. Die Floßpartie, welche der Schwarzwaldberein veranstaltete, nahm gestern einen sehr gelungenen Verlauf. Gegen 11 Uhr trafen die Stuttgarter Teilnehmer, Damen und Herren, welche auf der Station Ebhausen ausgestiegen und von dort den vom hies. Schwarzwaldberein mit dem blaugelben Bierdeckel bezeichneten Höhenweg über die Walddorfer Fichte zurückgelegt hatten, hier ein und wurde im Gasthof zum „goldenen Stern“ das Mittagessen eingenommen, wobei die alte hiesige Musikkapelle aufspielte. In fünfzig Tafelreden und Toasten wurde das Stebbischein gefeiert. Das stattliche Schwarzwalderfloß, das manche als „gute Schwimmer“ bekannte „Holländer“ in sich barg, lag im Nagoldbett unterhalb der Sternbrücke zur Aufnahme der Olast bereit, von 1/2 1 Uhr ab wurden die Abteile, d. h. die Stöße rasch besetzt von frohen Menschen, die der Dinge harrten, die da kommen sollten. Gegen 1 Uhr wurden die Fallen der Wasserriemen gezogen, mehr und mehr füllte das nasse Element das Bett aus, plötzlich hob sich das Floß, es schwamm, und es dauerte nicht mehr lange, bis es sich in Bewegung setzte, verfolgt von vielen neugierigen Blicken der an den Ufern stehenden Zuschauer. Obwohl das Floß sich zumeist glatt ohne zu große „Alle-boga“ durch die Krümmungen des Flußlaufes hindurchwand, gab's für die Passagiere doch manche Ueberraschungen, denn sie mußten sich vor den Brücken und Stellfallen der Wehre häufig recht respektvoll verneigen, vor der Majestät der Gewalt gab's kein: „und i tu's halt net“. Sich die Kopf-haut skalpieren zu lassen, fühlte niemand Lust. Allerliebst nahmen sich natürlich die Lieblosungen überhängender Äste und Zweige aus, die besonders mit dem Haarschmuck der Damen ihr neckisches Spiel trieben. Da und dort machte eine über-mütige Seele mehr als erwünschte unfreiwillige Belanntschaft mit dem nassen Element und für Forellensicherer blähte der Weigen. Wenn so ein Geangelter pudelnaß triefend an Bord gezogen wurde, gab's einen brausenden Jubel. Prächt-ige landschaftliche Partien durchlief das Floß und die Amateurphotographen hatten in Aufnahmen genug zu tun. In Ebhausen wurde der Vorüberzug mit Völlersalven ver-kündet, die Brücke zierten Tannendäume und ein „Waldbheil“ grüßte das Floß, das die Ehre gar nicht verstand, die man ihm da erwies, zumal ihm der fromme Wunsch nicht unbe-kannt ist, daß man die Flößerei lieber beim „Gudud“ sähe, doch die Passagiere waren für Gräßleien und Gemüts-bewegungen nicht zugänglich, sie schätzten den Willkommgruß und jedes „Stör“ erwiderte denselben mit kräftigem „Waldbheil!“ Interessant im Zeichen des Verlehrs war ein Intermezzo bei Rohrdorf, es lief das „Altensteiger Jügle“ gleichzeitig mit einem vollbesetzten Automobil auf der Straße vorüber, sofort gab's ein lebhaftes Schwerten der Taschen-tücher und gegenseitige Hochrufe zwischen den Zug-, Auto-mobil- und Floßreisenden. Welche von ihnen die be-neidenswertesten waren, die Konservativen, die Fortschrittler oder die nagelneue Partei der Automobilisten konnten wir





unschwer erkennen, denn am seelvergnügtesten waren selbstverständlich die in ruhigem Fahrwasser ihr Ziel ebenfalls erreichenden Reaktionsäre. Doch ihnen harrte am Wehr der Kaiserlichen Mühle in Nagold als Gipfel der Romantik und zur Abkühlung noch eine kräftige Tusch, dann war der Nagolder Seehafen erreicht. Hr. Hotelier Knobel z. Köhle nahm die Gesellschaft auf und sorgte dafür, daß zur ankernden Erfrischung auch die innere sich gesellte. Nicht gemächlich verstrichen die wenigen Stunden in Nagold, wo der Musik geläutet, die Tanzbeine geschwungen und den Reden der Vorstände des Nagolder und Altensteiger Schwarzwaldder-eins reicher Beifall spendet wurde. Die Stuttgarter nahmen schon mit dem Zug 5 Uhr 20 Reihens und darüber schweigt die Kritik! Den schönsten Reiz verlieh der so zahlreich besuchten Flospartie der im schönsten Blau sich wölbende Himmel, der an dem Kreis froher Menschen ebenfalls seine Freude zu haben schien.

**Wöfingen, 11. Juli.** Letzte Nacht gegen 3 Uhr wurde die Feuerweh alarmiert; es brannte das Gasthaus zum Pirsch. Obwohl Hilfe rasch eintraf konnte dem verheerenden Element des Feuers kein Einhalt geboten werden, und so brannte das Gebäude vollständig nieder. Der Feuerweh gelang es jedoch, das Brauhaus zu retten. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist nichts bekannt. — Heute abend gerieten im Streit 2 Handwerker aneinander; der eine griff im Affekt zur Art, holte mit derselben aus und traf mit dem Ährhelm den Kopf seines Gegners. Der Betroffene stürzte zu Boden, blieb zum allgemeinen Schrecken bewußtlos liegen, erholte sich jedoch wieder und konnte selbst nach Hause gehen. So ist die unüberlegte Tat glücklicherweise noch gut abgelaufen.

**Nagold, 11. Juli.** (Eingef.) Die Volkspartei hält ihr Sommerfest am Sonntag, 19. Juli, auf Ruine Walde bei der Station Teinach ab. Zu demselben sind alle freigestimmten Wähler, gleichviel welcher Parteigattung, freundlich eingeladen. Die Festrede hält Herr Landtags-Abgeordneter G. N. Bep, Heilbronn. Außer dem Reichstagsabgeordneten des 7. Wahlkreises, Herrn Schweickhardt aus Tübingen, haben bis jetzt etwa 10 Landtags-Abgeordnete der Volkspartei ihr Erscheinen zugesagt. Der Abmarsch zum Festplatz ist auf 2 1/2 Uhr mittags von Station Teinach aus festgesetzt. Für Speisen und Getränke ist gesorgt. Wer am gemeinsamen Mittagessen teilnehmen will, wolle sich bis Freitag, bei Herrn W. Röhrich, Gasthof Station Teinach melden. Eine Anzahl Festteilnehmer wird morgens 8 Uhr vom Bahnhof Calw aus einen Spaziergang nach Javelstein und Bad Teinach unternehmen.

**Wildberg, 12. Juli.** Die hiesige Feuerweh beging heute ihr 30jähriges Jubiläum mit einer Fahnenweihe bei großer Beteiligung der benachbarten Feuerwehkorps. Die mit der Feier verbundene Feuerweh-Probeprobe zeigte, daß die Wildberger für die Stunde der Gefahr gewappnet dastehen, allerseits war man von den beobachteten Leistungen befriedigt. Imposant war der Festzug, der sich um 2 Uhr durch die Straßen des Städtchens auf dem Festplatz bewegte. Nach kerniger Festrede erfolgte dajelbst die Enthüllung der Fahne, und wurde dieselbe allseitig beifällig begrüßt. Hieran reihte sich eine geistliche Unterhaltung und abends ein Bankett.

**Horb, 11. Juli.** Unsere Stadtgemeinde ist durch Kgl. Verordnung ermächtigt worden, zum Zwecke der Ausführung der von ihr beschlossenen Redartkorrektur zur Beseitigung der Hochwassergefahr vom Mühlweh oberhalb der Stadt bis zum sogenannten Hagenloch die erforderlichen Grundstücke und Rechte an Grundstücken auf der Gemein demarkung Horb im Wege der Zwangsenteignung zu erwerben.

**Tübingen Strafkammer vom 10. Juli.** Die Frau Bauunternehmer Hertwich in Neutlingen hat im Februar 1903 die 17jährige Katharina Reß, Straßenwärtstochter von Künzelsau, als Dienstmädchen eingestellt. Die Reß war aber trotz ihrer Jugend schon wegen Diebstahls be-

straft und sie vermochte ihrem bösen Hang nicht zu widerstehen. Kurze Zeit nach ihrem Eintritt machte Frau Hertwich die Wahrnehmung, daß ihr nicht nur Geld, sondern auch Kleidungsstücke aus ihrem Kasten abhandeln kamen, darunter eine wertvolle Blüschjacket. Diese hatte das Fräulein Dienstmagd zu einem Besuch in Künzelsau angelegt und dort zurückgelassen. Wegen dieses Treibens zur Rede gestellt, erklärte das Mädchen frech, es wisse von all dem nichts und werde die Herrschaft wegen Beleidigung verklagen. Nun schrieb Frau Hertwich an den als rechtschaffenen Mann bekannten Vater des Mädchens. Als das Mädchen das erfuhr, wurde es so erbozt, daß es an ihrer Dienstherrin Rache üben wollte. Nachdem sie andern Tags in der Küche ihre Suppe und diejenige für die Kinder aus dem Kessel geschöpft hatte, schüttete sie in den Sappentrest ihrer Dienstherrin den ganzen Inhalt eines Salmiaklösungs bines. Sie stand vor Gericht, wenn ihre Herrin gestorben wäre, so wäre ihr das einerlei gewesen. Frau Hertwich bemerkte jedoch vor dem Genuß der Suppe den Salmiakzusatz und zeigte die Sache an. Nach dem Gutachten der Sachverständigen war die verwendete Flüssigkeit (12,65 Gramm 10proz. Salmiakgeist) nicht geeignet, den Tod eines erwachsenen Menschen herbeizuführen. Frau Hertwich ist Mutter von sieben kleinen Kindern. Die Reß wurde wegen versuchten Mords und zweier Diebstähle zu 3 Jahren, 6 Monaten und 15 Tagen Gefängnis verurteilt.

**Stülingen, 11. Juli.** Durch Anschlag an den Häusern der hiesigen Stadt wird in einem Flugblatt zum Beitritt an den neu gegründeten „Berein national und liberal gesinnter junger Männer ohne Unterschied des Standes oder Berufes“ eingeladen mit dem Zweck, die Pässigkeit der Jugend gegen die politischen Aufgaben des Lebens zu belämpfen. Ein Herr Otto Struwe aus Stuttgart wird nächsten Dienstag im „Württ. Hof“ hier über die Sache sprechen. Das Flugblatt ist von Fabrikant Ferd. Schänfle jr. hier als verantwortlich unterzeichnet.

**Heilbronn.** (Ein Nachspiel zur Wahl.) Schon seit einigen Tagen geht die Kunde von einem Flugblatt um, das im Heilbronner Wahlkreis über den neuen Abgeordneten Dr. Wolff verbreitet wird. Jetzt hat sich auch die Kgl. Staatsanwaltschaft damit zu beschäftigen. Die „Reichspost“ teilt nämlich mit, daß über Dr. Wolff „die Lüge verbreitet werde, er sei im Zuchthaus gejeßen, sei jetzt noch der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig und liege mit seiner Frau (er ist noch unverheiratet) im Ehescheidungsprozeß.“ — Vier Verbreiter dieser Verleumdung sind ermittelt, worauf bei der Kgl. Staatsanwaltschaft Heilbronn Strafantrag gestellt wurde.

**Vom Bodensee, 10. Juli.** Erschossen. In Lustenau (Worarlberg) hat sich Handelschuldirektor A. Hauwer erschossen. Anfeindungen seiner Schule und seiner Person, schwere Besorgnis um den Fortbestand der Schule, geringe Schülerzahl und demzufolge Geldverlegenheiten haben das Unglück herbeigeführt.

**(Verschiedenes.)** Der Studierende Müller in Tübingen verunglückte dadurch, daß er sich auf ein Geländer setzte, das Gleichgewicht verlor, rücklings einige Meter hoch hinunterfiel und unten mit dem Kopf aufschlug. Bewußtlos wurde er in die chirurgische Klinik überführt. — Zwei schwere Unglücksfälle ereigneten sich in Bih im Laufe der letzten Woche. In ersterem wurde der Maschinenheizer F. Kuhfuß bei seiner fahrbaren Säge derart an der rechten Hand verletzt, daß ihm der Mittelfinger abgenommen werden mußte. Im zweiten Falle fiel der Ende der sechziger Jahre stehende Mechaniker Wilhelm Mattes von der Oberterne auf den Scheunenboden herunter, so daß anfangs für sein Leben besüchtet wurde, doch scheint Besserung einzutreten. — Ein in Stülingen in Arbeit stehender Tagelöhner, Kaiser aus Heschach, sollte für seinen Arbeitgeber Gebr. Wagner 251 M. zur Post bringen. Statt nun dieses zu tun, entfernte sich

Kaiser mit dem Gelde, kam aber nur bis Stuttgart, wo er festgenommen worden ist, nachdem er bereits einen großen Teil des Geldes verausgabt hatte. — Ein von Südwest kommendes Gewitter hat den beiden Gemeinden Urspring und Reutti schweren Hagelschaden gebracht. In Reutti ist die Ernte nahezu, in Urspring zur Hälfte vernichtet. Je hoffnungreicher die Aussichten standen, desto größer der Jammer der nur teilweise versicherten Betroffenen.

**München, 11. Juli.** Die bayerische Wahlgesetznovelle, womit sich der bayerische Landtag in den nächsten Tagen beschäftigt, bringt das geheime, direkte, allgemeine Wahlrecht, das Alter für die Wahlmündigkeit dürfte weiter hinaufgeschoben werden wie bisher.

Auf Grund von Erkundigungen an zuständiger Stelle teilen die Leipz. Nachr. mit, der Prinzessin Luise sei nach dem mit dem Dresdener Hofe getroffenen Vereinbarungen der Aufenthalt in Deutschland und einem Teile Oesterreichs nicht gestattet. Wegen des Verkehrs mit ihren älteren Kindern seien ihr irgend welche Zugeständnisse nicht gemacht worden.

**Berlin, 9. Juli.** Zu dem diesjährigen, bekanntlich in Sachsen-Thüringen stattfindenden Kaisermandöver werden Einladungen an hochstehende und militärische Persönlichkeiten des Auslands dem Vernehmen nach in geringerem Umfange ergehen, als das bei dem vorjährigen Uebungen in Brandenburg-Posen der Fall war. Englische und amerikanische Militärs dürften diesmal dem Kaisermandöver fernbleiben, zum Leidwesen der englisch-amerikanischen Journalisten, denen dadurch eine Gelegenheit zu Interviews entgeht, voll überlegener Kritik an der deutschen Armee, ihrer Leitung und Taktik. So weit bis jetzt bekannt, werden ein russischer Großfürst und der Kronprinz von Dänemark dem Mandöver beizuwohnen, an dem übrigens, wie nunmehr feststeht, auch der König von Sachsen teilnimmt. Sonderzweck des Mandövers ist die praktische Erprobung der neuen Hochrückenlaufgeschütze im größeren Gefechtsverband.

**Berlin, 11. Juli.** Die „Nat. Ztg.“ schreibt: Ein Hamburger Blatt hat kürzlich gemeldet, der Kaiser habe dem amerikanischen Admiral gesagt, er werde die Prinzen Heinrich und Adalbert von Preußen in Erwidierung des amerikanischen Flottenbesuchs in Kiel mit einem Geschwader nach Nordamerika entsenden. Wie wir von gutunterrichteter Seite hören, ist die Meldung unrichtig.

(Der Kaiser und die Technik.) In einem Telegramm an den bulgarischen Staatsminister Febrn. von Feilich begrüßt der Kaiser den in München gefassten Beschluß der Begründung eines Vereins zur Errichtung eines deutschen Museums von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik mit Befriedigung. Er verspreche sich von dem neuen Museum eine wesentliche Beförderung der deutschen Naturwissenschaft und Technik, die ja schon jetzt in der ganzen Welt eine so hochangesehene Stellung einnehme. Fern werde er dem von so bewährten Männern ausgegangenen vaterländischen Unternehmen sein besonderes Interesse zuwenden.

Den Schwierigkeiten, die das Schlachtwieh- und Fleischhaugesetz der Einfuhr ausländischer Häute bereitet, bemühen sich den „Hbz. Nach.“ zufolge einzelne Bundesregierungen ein Ende zu machen. Eine durchgreifende Abhilfe dürfte jedoch nur von einer Aenderung der vom Bundesrat erlassenen Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetze zu erwarten sein. Zu einer solchen Aenderung ist vorläufig indessen keine Aussicht vorhanden.

**Elberfeld, 10. Juli.** Daß ein Rechtsanwalt zwangsweise durch die Polizei zum Gericht geführt wird, weil er seiner Zeugenpflicht nicht nachgekommen ist, dürfte einzig dastehen. Am hiesigen Schwurgericht wird, wie man der „Frankf. Ztg.“ schreibt, gegenwärtig gegen den des Gattenmords angeklagten Kaufmann Kurt Hans Berner von der

### Seleskrucht.

Ob es auch an Schönen fehle,  
Reich ist nur, wer liebt;  
Wem sich eine reiche Seele  
Voll und treu ergibt.

## Briefträgers Hannchen.

Von Georg Paulsen.  
(Fortsetzung.)

Die Russen hatten geglaubt, in dem dem russischen Kaiserhause nahe verwandten Prinzen ein willfähiges Werkzeug für ihre Pläne auf der Balkanhalbinsel gefunden zu haben, ihre Generale und Offiziere in der bulgarischen Armee hatten sich wie die Herren gederbet, die russischen Minister hielten es kaum für nötig, den Fürsten wegen irgend einer Regierungs-Maßnahme zu fragen, und es sah so aus, als ob der junge Herrscher demnächst werde abtanzen müssen. Da hatte er sich zu entscheidender Tat entschlossen: Ein eigenes Landes-Ministerium ward ernannt, unbekümmert um das Plänen der Petersburger Regierung, bulgarische, meist ganz junge Offiziere traten an die Stelle der russischen, als diese abberufen wurden, und mit kraftvoller Hand wurden Aufstandsversuche unterdrückt. Dann war dem Fürsten das Werk der Vereinigung von Rumelien mit Bulgarien gelungen, er hatte, unbekümmert um allen Protest, seinen Einzug in die rumelische Hauptstadt Philippopol gehalten, von türmischem Jubel umbraust. Aber dieser glänzende, fast unblutige Erfolg hatte die persönliche Lage des Fürsten eher verschlimmert, als gebessert, von Verschwörungen und Putschversuchen war in den Zeitungen nicht selten die Rede, russische Agenten verweilten im Lande, ohne daß ihrem Treiben ein ernsther Widerstand entgegengesetzt werden konnte; sie versuchten namentlich in der Armee Einfluß zu gewinnen, bei den Wahlen gab es fortwährend Tumulte,

und jetzt in allernächster Zeit war gar von Kriesgerichten die Rede. König Milan von Serbien wollte die Vergrößerung Bulgariens durch Rumelien nicht dulden, die Belgrader Zeitungen begannen Drohungen auszustößen, und wenn Johanna Alles das in ihrem Sinne erwo, dann war es für sie ohne Weiteres verständlich, warum der lebenswürdige Herr so recht ernst drein schaute. Die Schwermut in seinen Augen schien wohl zu sagen: „Auf meinem Posten halte ich aus; aber wer weiß, wie das Ende sein wird?“

Ihre Augen glänzten feucht bei diesen Erinnerungen. „Leid tut mir der alte Herr!“ Aber dann schalt sie sich selbst: „Dummes Ding, bild' Dir gar noch etwas ein. Hast doch wohl merken können, daß du den Fürsten nur ein Biereständchen angenehm unterhalten hast. Schäm' Dich Hannchen; wie eine Dame hast Dich eigentlich nicht gegeben!“ Sie nickte ein paar Male, wie bestätigend, mit dem Kopf, aber dann meinte sie: „Er hat mich doch schon singen hören, weiß, was Johanna Hölzer kann und das ist am Ende die Hauptsache. Diese lustige Unterhaltung wird wohl die erste und letzte gewesen sein!“

Die Zeit war vorgeritten, sie wollte nach Budapest mit dem nächsten Dampfer zurückkehren. Aluscha sollte sie dort von der Landungsbrücke abholen. Sie verweilte nur noch eine Minute vor einem prächtigen Rosenbeet, das, gegen Wind und Wetter künstlich geschützt, ein wahres Meer von Wohlgerüchen verbreitete.

„Weiß Gott, so ein'n Garten ließ ich mir herrichten, wenn's Geld dazu einmal reichen tät!“ sagte sie lächelnd. „Da ließ sich's drin leben!“

„Johanna!“ klang es da dicht hinter ihr.

Weniger der Anruf erschreckte sie, als der Klang der Stimme. Wie ein Steinbild blieb sie stehen, sie war nicht einmal im Stande, sich umzuwenden.

„Johanna!“ klang es jetzt dicht an ihr Ohr, „meine

liebe teure Johanna!“ Es starrte ihr vor den Augen, sie fühlte, wie zwei Hände ihre Rechte ergriffen, und sie mit Klüssen bedeckt wurde, wie dazwischen bebende Lippen immer von Neuem stammelten: „Johanna, meine Johanna!“

Endlich wich der Bann von ihr: „Richard! Herr von Falkenthal... Wie ist's nur möglich, daß Sie hier...?“

Aber auf diese Frage wurde ihr noch keine Antwort. Ehe sie es sich so recht klar ward, lag sie in seinen Armen, ein verzehrender Kuß schloß ihre Lippen. Herr von Falkenthal? flüsterete er dann, „Johanna habe ich das um Dich verdient?“

Nun gewann sie ihre volle Fassung wieder. Aber noch immer wagte sie es nicht, ihn anzuschauen. Sie blickte in die Runde, und stammelte, recht wie ein Backfisch: „Um Gotteswillen, Richard! Lassen Sie, laß' mich! Wenn jemand käme!“

Lassen Sie mich, Herr von Falkenthal! spöttelte er jählich. Aber dann, da er die tiefe, unverkennbare Bewegung in ihrem blassen Gesichtchen las, führte er sie behutjam zu einer in einer Laubnische verborgenen Bank. Sie ließ sich nieder, während nun ihre verklärten Augen an seinen gebräunten Zügen hingen, noch immer unfähig, die Begegnung zu verstehen. Hatte ihr Neuling nicht längst gesagt, aus den Zeitungen vorgelesen, Falkenthal wollte sich mit der Schwester seiner Schwägerin, einem Familien-Bunische gemäß, vermählen, und hatte sie sich nicht, wenn auch mit zuckendem Herzen, mit dieser Tatsache abgefunden? Und nun stand er vor ihr, wie damals auf dem Rheindampfer, ein blühender, stattlicher Mann?

„Aber, mein Gott, was bedeutet das Alles?“ fragte sie ratlos, während er von Neuem ihre Hand ergriffen hatte.

„Daß wir uns der Erfüllung unseres Herzenswunsches nähern, mein Lieb.“ war die herzliche Erwiderng. „Du

Landkreis Calw, Kreisarchiv Calw, 1903, Juli, Seite 10



Schulenburg aus Ohligs verhandelt. Auf Antrag des Verteidigers wurde vom Gericht zum Termin der in Ohlader wohnende Rechtsanwalt Päß als Zeuge vorgeladen. Päß sandte ein ärztliches Attest ein, wonach er Rheumatismus hat, und entschuldigte sein Ausbleiben damit, daß er Dampfbäder nehme und Einreibungen machen müsse. Das Gericht erklärte Attest und Entschuldigung nicht für ausreichend, verurteilte den Zeugen zu einer Ordnungsstrafe von 50 M. und teilte ihm mit, daß seine Vorführung erfolgen werde, falls er nicht bis zum nächsten Mittag erschienen sei oder ein Attest des Kreisarztes beigebracht habe. Legterer wohnt in Ohligs. Päß protestierte telegraphisch gegen den Beschluß des Gerichts und sandte ein Attest eines anderen Arztes ein, wonach er rheumatische Schmerzen im Rücken und linken Arm habe, infolgedessen er nicht erscheinen könne. Nummehr ersuchte das Gericht den Kreisarzt telegraphisch, sich nach Ohlader zu Päß zu begeben, ihn zu untersuchen und telegraphisch Bericht zu erstatten. Das Telegramm traf abends ein und lautete: „Päß liegt zu Bett, klagt über rheumatische Schmerzen in Arm und Rücken. Objektiv nichts festzustellen. Halte ihn für fähig, wenn auch unter Schmerzen, am Gericht zu erscheinen, ohne Gefährdung seiner Gesundheit.“ Das Gericht beauftragte die Ohlader Polizei, Päß zum Gericht zwangsweise vorzuführen.

Um seine Frau zu ärgern, kaufte, wie die „Dag. Bzt.“ sich aus Marienburg in Westpreußen melden läßt, der E. in Hoppenbruch einen Sarg, legte sich hinein und ließ sich durch das Dorf in die Stadt fahren. Darauf stellte er den Sarg in seiner Regelbahn auf, um nachts darin zu schlafen. Die Polizei hat Strolchantrag wegen groben Unfugs gestellt.

**Treleberg, 12. Juli.** Der deutsche Postdampfer „Imperator“, welcher mit Passagieren von Sahmij kam, ließ heute morgen 3 1/2 Uhr dicht bei dem hiesigen Hafen mit dem Steiner Dampfer „Robert Köppen“ zusammen, dessen Bug in den Backbordbug des „Imperators“ hineinrannte. „Imperator“, dem einige Planen eingedrückt wurden und welcher oberhalb der Wasserlinie ein großes Loch hatte, lief in den hiesigen Hafen ein und landete die Passagiere, unmittelbar darauf füllte sich das Borderschiff mit Wasser und sank, während das Hinterschiff durch wasserdichte Räume über Wasser gehalten wurde. „Robert Köppen“ lief später ebenfalls mit einem großen Leck im Bug ein.

**Bremen, 10. Juli.** Die Bürgerchaft hat beschlossen, Reichsmünzen mit bremischem Hoheitszeichen in der Hamburger Münze prägen zu lassen. Bremen hat bisher von dem Recht der Prägung nicht Gebrauch gemacht. Jetzt sollen 20 000 Doppelkronen, 20 000 Kronen, 50 000 Fünfstücke und 100 000 Zweimarkstücke mit den bremischen Hoheitszeichen geprägt werden.

(Eine patriotische Feier in Kamerun.) In der letzten Ausgabe des deutschen Kolonialblattes befindet sich ein Bericht über die erste Feier des Geburtstags des Kaiser Wilhelm in Dikoa, der größten und in Bezug auf mohammedanische Kultur am weitesten vorgeschrittenen Stadt des Schutzgebietes von Kamerun. Der Sultan Sander hatte dafür Sorge getragen, daß auch das Landvolk benachrichtigt wurde, und so waren Tausende aus der Umgegend herbeigeströmt, um dem Fest beizuwohnen. Die Sultane von Makari, Logone und Madara hatten reichgekleidete Gesandtschaften geschickt, um ebenfalls vertreten zu sein. Ihren Höhepunkt erreichte die Feier mit den etwa zwei Stunden dauernden Reiterspielen (Fantasia), die Sultan Sander persönlich anführte. Ein prächtig buntes Farnebild bot sich dabei dem Auge des Zuschauers dar: die Großen in ihren reichen Seiden- und Brokatgewandungen zu Pferde mit Silberstickereien und bunten Schabracken überladen, dazwischen die altertümlich aussehenden Wattenpanzer-Reiter. Während

weicht doch, wie ich Dir versprochen, vorwärts zu streben, bis es mir gelungen, die früheren Ketten zu lösen, eine selbständige Stellung zu erringen, die es mir gestatten würde, Dich als mein süßes Weib heimzuführen.“

„Das wolltest Du noch?“ fragte Johanna zugend und hingerissen zugleich, ihn noch immer ungläubig anschauend.

„Ob ich das will? Kannst Du so fragen, Johanna? Hast Du nicht mein Wort, das eines Ehrenmannes?“

Sie lehnte ihr Köpfchen an seine Schulter. „Verzeih, aber das klingt mir alles so unsagbar, wie aus einer anderen Welt.“

„Warum, mein Lieb?“ Er küßte sie zärtlich und sie wehrte ihm diesmal nicht.

„Warum? Hat Herr Neuling mir nicht aus der Zeitung vorgelesen, hast Du mir nicht selbst von den Wünschen Deiner Familie gesprochen?“ Sie blickte ihn ängstlich an, das war nun das zaghafte liebende Weib; die stolze, willenskräftige Johanna war völlig in dem sehnsüchtig nach Liebe verlangenden, seine Herzensneigung offenbarenden Weibe aufgegangen.

„Also das war es? Märchen, hatte ich Dir nicht gesagt, Du könntest auf mich bauen? Ich schwieg so lange, weil ich keine zu frühzeitigen Hoffnungen erwecken wollte, aber daß sich einmal mein, nein unser Traum von rechtem Lebensglück erfüllen würde, daran habe ich nie, keinen Augenblick gezweifelt! Sieh, es war sehr einfach: Um alle unlieblichen Auseinandersetzungen mit meinem Bruder, die doch kein Resultat haben konnten, zu vermeiden, um ungestörter meinem Suchen nach Erringung einer unabhängigen, selbständigen Lebensstellung nachgehen zu können, setzte ich dem Wunsche meiner Schwägerin und meines Bruders keinen offenen Widerspruch mehr entgegen, und da haben sie mein Schweigen wohl für Zustimmung genommen. Wenn das durch eine Indiskretion publik geworden ist, nun, so mögen

des Spiels wurden 15 Kinder verteilt, die Oberleutnant v. Bülow für die Armen der Stadt geschenkt hatte. Auch der Sultan ließ Vieh und viele Kalbaffen fertiger Gerichte unter die Bevölkerung verteilen. Die Fantasia fand ihren Abschluß mit einem Tanz der Borzuweiber.

### Ausländisches.

**Troppan, 11. Juli.** Das diesmalige Hochwasser ist das stärkste seit lange. Kathrein in der Nähe von Troppan steht unter Wasser, ebenso die niedriger gelegenen Stadtteile Troppans. Viele Häuser mußten geräumt werden, eins ist eingestürzt. Sämtliche Gemeinden am Ufer der Oppa sind überschwemmt, die Umgebung Jägerndorf ebenfalls. Alle Brücken sind zerstört. Das Goldoppatal ist furchtbar verwüstet, dasjenige der schwarzen Oppa steht unter Wasser. Die Ufergemeinden haben stark gelitten; in Einsiedel sind viele Häuser eingestürzt. Aus Westschlesien wird Fallen des Wassers gemeldet, aus Ostschlesien dagegen steigen. Die Ostrawitz und Morawitz sind aus den Ufern getreten und überschwemmen weite Strecken.

**Troppan, 12. Juli.** Da das Wetter sich aufgeheitert hat, ist die Lage im Uberschwemmungsgebiet wesentlich gebessert. Die Verheerungen in den einzelnen Bezirken sind groß, zahlreiche Brücken sind zerstört, ganze Strecken sind weggerissen. Die Ernte ist vernichtet. Eine Menge Vieh ist umgekommen; auch Verluste an Menschenleben sind zu beklagen. Ueberall leistet das Militär Hilfe.

**Rom, 10. Juli.** Die „Tribuna“ schreibt: Angesichts des Zustandes des Papstes ist die Reise des Königs nach Paris infolge eines Uebereinkommens zwischen Frankreich und Italien auf September verschoben worden. Die Verschiebung entspringt nicht politischen Erwägungen, sondern moralischen Gründen der Menschlichkeit und Zivilisation und wird ihrem wahren Sinne nach gewürdigt werden. Das Papsttum hat sich in einem Kriegszustand gehalten gegenüber Italien, das eine ganz besonders höfliche Nation hat, und das, wenn es auch seine Stellung im Kampfe behauptet, doch dem Haupte der katholischen Kirche gegenüber Rücksicht nimmt. Italien hätte gekonnt, wollte aber nicht sich daran erinnern, daß das Papsttum seine Jubiläumserleichterungen wegen des Todes des Königs Humbert nicht unterbrochen hat. Die Verschiebung der Reise wird den Beifall der gesitteten Welt finden, und der Empfang, der dem König von Italien im September in Paris bereitet werden wird, wird infolge seines Alters hohen Wertes für die christlichen Welt gegenüber um so wärmer sein. „Popolo Romano“ sagt, die Verschiebung der Reise des Königs bis zum September sei ein außerordentlich erhabener Akt, der den beiden Staatsoberhäuptern und den beiden Regierungen zur hohen Ehre gereiche.

**Rom, 11. Juli.** Trotz des tröstlichen Bulletin ist die Lage sehr schlimm. Es scheint jetzt festzustehen, daß die Hepatitis nicht existierte, sondern der Papsi an hochgradiger Nierenentzündung leidet. Es soll auch Eiweiß im Urin gefunden worden sein.

**Rom, 12. Juli.** Bulletin von 8 Uhr Abends. In dem Befinden des Papstes ist während des heutigen Tages keine bemerkenswerte Veränderung eingetreten. Der Allgemeinzustand zeigt noch weiter wie heute früh eine Erleichterung. Puls 86, Atmung 30, Temperatur 36,8. Magzoni, Capponi.

**London, 11. Juli.** Der Korrespondent des Standard in Tientsin meldet: Der russische Gesandte in Peking hat der russischen Zivilbevölkerung geraten, Mutschwanz, Port Arthur und Korea vor einem noch näher zu bestimmenden Datum zu verlassen. Eine Menge Tiere zu Transportzwecken treffen in der Mandschurei ein. Militärische Vorbereitungen durch Japan seien im Gange.

Aus London wird gemeldet: Einem hiesigen Handels-hause aus Peking zugegangene Nachrichten bestätigen, daß

sich die Herrschaften so gut oder so übel damit abfinden, wie sie es können. Mich, und berührt das nicht?“ Er lächelte siegesgewiß.

Johanna hatte in immer wachsender Erregung seinen Worten gelauscht. Jetzt brach sie in Tränen aus. Als er bejorgt auf sie eintredete, beruhigte sie ihn.

Es ist nur die Freude, die mich überwältigt hat. Nie hätte ich Dir geglaubt, wenn wir uns nicht wieder gesehen, ich war überzeugt — ja ich war es, Richard, zürne mir nicht, Du weihst, wie ich stets gedacht, — und nun — ach, das Glück ist zu groß. Du Liebster, Du Einziger, Du Bester!“

Sie schlang ihre Arme um seinen Nacken und küßte ihn herzlich.

„Da hast Du mich, Richard!“ Sie küßte ihn nochmal.

„Für's Leben!“ setzte sie hinzu.

Einige Minuten verharrten Beide mit verschlungenen Händen in stiller Ergriffenheit. Wer die froh plaudernde Johanna holder vor einer halben Stunde und das jetzt so heftig erschütterte junge Weib gesehen hätte, würde den Umschwung der Empfindungen kaum verstanden, kaum für möglich gehalten haben.

Und es war doch so leicht erklärlich: der Stolz, der feste Charakter hatten sie vermocht, das heiße Liebesglück fest zu verschließen: gegen Jedermanns Blick; aber nun, wo die aufgegebenen süße Hoffnung für die Zukunft eine Tatsache anschaute, da war es, als ob die streng geschlossene Rosenknospe sich weit plötzlich zur leuchtenden Blüte entfalte. So trat mit einem Male Johannas anmutige, aber bisher kühle Schönheit in neues, farbenglühendes bezauberndes Licht.

„Wie bist Du schön, Hannchen!“ flüsterte Falkenthal bebend.

„Sag's noch einmal, bitte, Liebster, das Hann-

der Ausbruch von Unruhen täglich zu erwarten steht. In einzelnen Provinzstädtern wurden die Fremden während der Nacht überrumpelt und ermordet. Auch die in den letzten Tagen eingelaufenen Missionsberichte führen eine sehr erregte Sprache. Die englische Regierung forderte ihren Gesandten in Peking zur alsbaldigen Ausrückung auf. Auch zwischen Washington und London herrscht ein reger Depeschverkehr infolge der den Ausbruch von Unruhen in China betreffenden neuen Telegramme, die gestern beim amerikanischen Staatsdepartement eingelaufen sind.

**Sofia, 11. Juli.** Die mazedonische Gifafahr scheint für dieses Jahr gebannt zu sein. Die gestern gemeldeten friedfertigen Beschlüsse der Regierung waren die Folge von Erklärungen, welche Ministerpräsident Petrow gestern nachmittag kurz nacheinander vom türkischen und russischen Vertreter erhielt und die den Sinn hatten, die Pforte sei bereit, die Redifbataillone nach Hause zu schicken, die eingekerkerten Bulgaren frei zu lassen, die Schulen und Kirchen wieder zu öffnen, Macedonier zum Staatsdienst heranzuziehen — alles unter der Bedingung, daß Bulgarien demobilisiere. Bachmetjew soll Petrow versprochen haben, daß Rußland seinerseits sich verpflichten werde, die Türken zur Erfüllung ihrer Versprechungen anzuhalten. Der Eindruck, den die Lösung der Krise in politischen Kreisen macht, ist überwiegend zufriedenstellend.

**Belgrad, 11. Juli.** Der König beauftragte auf den Vorschlag des Kriegsministers den bisherigen Kommandanten des 6. Infanterieregiments Oberstleutnant Peter Mitić mit der Leitung der Militärabteilung des Kriegsministeriums.

**Belgrad, 11. Juli.** Das Amtsblatt dementiert die Blättermeldung von einer Verlegung des sechsten und siebenten Regiments von Belgrad. Desgleichen veröffentlicht das Amtsblatt die Ernennung neuer Kreis- und Bezirkspräfekten. Die bisherigen Präfekten werden teils beibehalten, teils pensioniert; mehrere werden anderweitig verwendet.

**Konstantinopel, 11. Juli.** Der außerordentliche Ministerat beschäftigte sich am Dienstag mit friedlichen Maßnahmen zur möglichst schnellen Beruhigung der europäischen Blajets. Das Hauptergebnis des Ministerats war die Entsendung Hilmi-Paschas zur Inspektion dieser Blajets. Die Pforte will auch die Ausnahmemaßregeln gegen die bulgarische Geistlichen und die Schulen teils aufheben, teils mildern und auch andere Maßregeln zur Beruhigung der Gemüter durchführen. Von allen diesen Maßnahmen machte die Pforte Mitteilungen an die österreich-ungarische und russische Botschaft, von welchen sie regelmäßig Ratschläge und Wünsche entgegennimmt. Die Pforte schenkt der ununterbrochenen Aktion der beiden Botschaften die größte Aufmerksamkeit und ist aufrichtig bemüht, Provokationen der Komites und Ausschreitungen der türkischen Truppen und Mohamedaner gegen die bulgarische Bevölkerung zu verhindern.

**New-York, 11. Juli.** Es herrscht eine riesige Hitze. Dreißig Personen sind infolge der Hitze gestorben, hundert erkrankt. Die Parks sind zum Schlafen eröffnet, da solches in den meisten Wohnungen unmöglich ist.

**Sapfadt, 10. Juli.** Nach einer dem „Cape Aras“ zugegangenen Depesche aus Lourenco Marques überfielen dort Portugiesen 4 aus ihrer Dienststellung im Somaliland zurückkehrende Buren in der Nähe eines Wirtshauses und brachten ihnen Messerstücke bei. Einer der Buren erlag den dabei erhaltenen Wunden. Die Portugiesen wurden verhaftet.

### Konturje.

Emil Göhner, Maler in Gdingen. Nachlaß des + Johannes Hertkorn, led. Weber von Nürtingen. Verta Haag geb. G., Ehefrau des Johannes Haag, Kaufmanns in Ulm.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kieker, Altenfeld.

chen. Mein, es klinge so innig, als wenn der gute Vater es sagt!“

Und er sagte es. Und die Vögel zwitscherten, die Blumen dufteten und die Wellen der Donau rauschten.

„Das ist das Paradies!“ flüsterte der junge Mann. Und sie sang ihm, einer unwiderstehlichen inneren Stimme folgend, leise ins Ohr: „Ach, wie ist's möglich dann, daß ich Dich lassen kann, hab Dich von Herzen lieb, das glaube mir!“

Und er preßte sie an sich, daß sie meinte, die Besinnung wollte ihr schwinden.

Vom Landungssteg her tönte die Pfeife des großen Donaudampfers, der auf einer neuen Fahrt eine größere Zahl von Morgenbesuchern nach der Insel gebracht. Sie gehörten meist der eleganten Welt an und begaben sich plaudernd und scherzend nach dem vornehmen Restaurant, in welchem sie zu dieser Stunde noch ganz unter sich waren.

Johanna atmete glücklich auf bei dem Geräusch, welches vom Landungssteg herüberdrang.

„Du arger Mensch,“ sagte sie neckend, wie Du mich hier zurückgehalten hast. Da habe ich die Rückfahrt zur Hauptstadt veräußert und die heutige Probe in der Oper!“

„Ist das sehr schlimm?“ fragte er zärtlich.

„Nun, ich kann's mir schon leisten, einmal fern zu bleiben —“

„Dächte ich doch auch: Direktor, Kapellmeister, Alle liegen sie auf einen Wink Dir zu Füßen, gerade so wie ich.“ lachte er.

(Fortsetzung folgt.)

\* (A: „Warum hat denn unser Freund Arnold sein Automobil nach seiner Frau gekauft?“ B: „Vielleicht weil er es nicht lenken kann!“





Altensteig-Dorf.  
**Verbot.**  
Das Sammeln von  
**Heidel- und  
Preiselbeeren**  
in den hiesigen Gemeindegewaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.  
Gemeinderat.

Neberberg.  
**Bekanntmachung.**  
Das Sammeln von  
**Heidelbeeren  
& Preiselbeeren**  
in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.  
Den 12. Juli 1903.  
Schulth.-Amt.

Oberweiler.  
Das Sammeln von  
**Heidelbeeren  
Preiselbeeren  
und Himbeeren**  
in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.  
Gemeinderat.

Gaugenwald.  
Das Sammeln von  
**Heidel- und  
Preiselbeeren**  
in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.  
Den 13. Juli 1903.  
Gemeinderat.

Pfalzgrafenweiler.  
**Stammholz-  
Verkauf.**  
Am nächsten  
Mittwoch, den  
15. ds. Mts.  
mittags 12 Uhr  
bringt die hiesige  
Gemeinde  
298 Stück Langholz mit  
186 Festmeter l.-V. M.  
aus dem Waldteil Nährrain zum  
Verkauf.  
Gemeinderat.

Altensteig.  
**Der Liederkranz**  
ladet die Sänger und passiven Mitglieder  
auf **Mittwoch** abend 8 Uhr  
in das Gasthaus zur „Traube“  
ein.  
Besprechung der bevorstehenden  
Reise in die Schweiz. Bekanntgabe  
des Reiseprogrammes und Ent-  
gegennahme von Anmeldungen zur  
Teilnahme an der Reise.  
Der Ausschuss.

Altensteig.  
**2 tüchtige  
Großstück-  
Arbeiter**  
finden dauernde Beschäftigung  
bei  
G. Lutz  
Herrenkleidergeschäft.

Ebhausen, den 12. Juli 1903.  
**Todes-Anzeige.**  
Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater  
**G. J. Schöttle**  
Fechelmacher & Gemeindepfleger  
heute früh 3 1/2 Uhr im Alter von 76 Jahren  
sanft in dem Heren entschlafen ist.  
Um stille Teilnahme bitten im Namen  
der tiefbetrübten Hinterbliebenen  
die Kinder:  
Katharine Gehring, geb. Schöttle, mit ihrem Mann  
Schullehrer Gehring in Altensteig  
Barbara Schuon, geb. Schöttle, Kaufmanns Witwe,  
in Nagold  
G. J. Schöttle, Fechelmacher, mit Frau Emma,  
geb. Schöttle, in Ebhausen  
Friederike Gehring, geb. Schöttle, mit ihrem Mann,  
Schullehrer Gehring in Boihnung  
Gottlob Schöttle, Schreiner, mit Frau Barbara,  
geb. Reichert in Ebhausen.  
Beerdigung: Dienstag mittag 2 1/2 Uhr.

Nagold.  
Bestgereinigte, staubfreie, neue  
**Bettfedern**  
in allen Preislagen  
**Rölsche und bedruckte Bettbezugsstoffe**  
in sehr großem Sortiment;  
eine große Auswahl  
weißer, baumwollener und halbleinener  
**Tuche**  
in einfach und doppelbreit  
sowie sämtliche andere Aussteuerartikel  
empfiehlt zu bekannt billigen Preisen  
Christian Schwarz  
Bahnhofstraße.

Altensteig.  
**STROM-MÜTE.**  
Zur jetzigen Verbrauchszeit erlaube mir mein Lager in  
**Stroh-Hüten**  
in den neuesten Fassungen  
für Herren, Knaben und Kinder  
sowie  
garnierte Mädchen- und  
Feld-Hüte  
in großer Auswahl zu den billigsten Preisen bestens  
zu empfehlen.  
G. Strobel.

Egenhausen.  
Zur **Mostbereitung**  
empfiehlt  
schöne neue  
**Provincial-Gorinthen**  
sowie schöne neue  
**Cesmé-Zibeben**  
zu billigen Preisen  
J. Kaltenbach.

empfiehlt  
**Schreibhefte**  
W. Niefer, Buchdruckerei.

Ebhausen-Grömbach.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Donnerstag den 16. Juli ds. Js.**  
in das Gasthaus zur „Sonne“ in Ebhausen  
höflichst einzuladen.  
Christian Hexter  
Gipser in Ebhausen  
Sohn des Chr. Hexter, Bauers  
in Pfondorf.  
Marie Braun  
Tochter des  
Wilhelm Braun, Bauers  
in Grömbach.  
Kirchgang um 11 1/2 Uhr.  
Wir bitten dies statt jeder besonderen  
Einladung entgegennehmen zu wollen.

**Überkinger Sprudel** an Wohlgeschmack u.  
Bekanntheit un-  
übertroffenes Tafel-  
wasser, hat sich in verhältnismäßig  
kurzer Zeit in Süddeutschland glänzend  
eingeführt. Jahresverkauf ca. 1 1/2 Mill. Flaschen. Vielfach prämiert  
und ärztlich empfohlen.  
Vertreter: Fr. Flaig, Söndtorei.

Altensteig.  
**Mein Lager in  
Glas & Porzellan**  
habe ich aufs reichhaltigste sortiert und empfehle ins  
besondere eine große Auswahl  
**Kaffee-, Wein-, Bier-,  
Liqueur- und Eierservice**  
zu den billigsten Preisen  
C. W. Lutz.  
**Wirtschaftsgläser**  
mit und ohne Namen  
besorgt prompt und billig  
der Obige.

Altensteig.  
**Strohkolben  
Demohns  
Einmachtopfe  
Einmachgläser  
Konservengläser  
Fliegengläser  
Fliegenfänger  
Fliegenpapier  
Injektentöter.**  
Große Auswahl!  
Billigste Preise!  
C. W. Lutz.

Bödingen.  
**Knecht-  
Gesuch.**  
Es kann sofort ein jüngerer  
**Knecht**  
gegen guten Lohn eintreten bei  
Waidelich & Kappen.

**Mädchengesuch.**  
Infolge Erkrankung des bisherigen  
Mädchens wird zum baldigsten  
Eintritt ein fleißiges eheliches Mäd-  
chen nicht unter 17 Jahren, das  
auch etwas im Garten zu arbeiten  
versteht, bei guter Belohnung ge-  
sucht.  
Th. Knapp, Kfm., Bödingen  
bei Stuttgart.

Spielberg.  
**2 jährige  
Farren**  
(Gelbsch), einer rein Simmentaler,  
der andere Kreuzung, jezt unter  
Garantie für Sprungfähigkeit dem  
Verkauf aus  
Kueff.

**Zahntechniker  
Klump**  
Dornstetten  
ist jeden Freitag  
im Gasthaus z. Traube  
in Pfalzgrafenweiler  
zu sprechen.  
**Einsetzen künstlicher  
Zähne und Gebisse  
Reinigen & Plom-  
bieren der Zähne.**

**Gestorbene:**  
Gannstatt: Friedr. Müller, Zimmermann,  
Berthelm: J. G. Redford, rei. Schultheiß,  
89 Jahre.  
Denklingen: Franz Xaver Betting, 27 J.  
Hohheim: Jakob Bießing, Schreinermeister.  
Reutlingen: Ernst Schäfer.  
Weingarten: Alois Kirchenmaier, 47 J.  
Ulm: Jos. Brumann, Privatier, 83 J.  
Ulm: Johannes Müller, Privatier, 81 J.  
Gmünd: Otto Thaler, 29 Jahre.  
Jähringen, W. Ulm: Nikolaus Banzhaf,  
28 Jahre.